

# KLINIK UND PRAXIS

## Vorteile der natürlichen Geburtenregelung •

Von Hermann Knaus

Aus der Gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung des Krankenhauses der Stadt Wien-Lainz,  
Vorstand: Prof. Dr. med. H. Knaus

Unter natürlicher Geburtenregelung versteht man die bewußte Ausnützung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage des menstruellen Cyclus für die eheliche Gemeinschaft zum Zwecke der Zeugung der Nachkommenschaft oder der Vermeidung des Eintritts einer unerwünschten Schwangerschaft.

Natürlich ist diese Methode der Empfängnisverhütung deshalb, weil sie einen ganz normalen Vollzug des geschlechtlichen Aktes ohne Anwendung irgendwelcher künstlicher antikonzeptioneller Mittel ermöglicht.

Sie entspricht damit dem triebhaften Verlangen jedes sexuell normal veranlagten Menschen, die geschlechtliche Begegnung ganz natürlich zu erleben und ungestört zu vollenden.

Diese Triebhaftigkeit des sexuell gesunden Menschen ist von solcher schöpferischer Kraft und Prägung, daß sie niemals als unsittlich gerügt oder etwa Gegenstand der Erziehung junger Menschen zur Unterdrückung dieses speziellen Bedürfnisses werden kann.

Es ist also nicht der ganz natürliche Vollzug des Geschlechtsaktes, der in den Bereich der Zügellosigkeit im Geschlechtsleben des Menschen fällt, sondern nur seine zu hohe Frequenz ist es, die physischen und psychischen Schäden anrichten kann.

Unnatürlich und daher vor allem nerval schädigend ist jede Störung des normalen Ablaufes des Geschlechtsaktes und eine gegen den Sinn dieser biologischen Einrichtung verstoßende Steigerung seiner Frequenz.

Dieser übermäßigen sexuellen Belastung setzt die natürliche Empfängnisverhütung bestimmte Schranken und erzieht den Menschen zu einem von der Natur auch für ihn vorgesehenen, gezügelten Geschlechtsleben, wie es überall in der höher organisierten lebenden Welt zu beobachten und bei den periodisch ovulierenden und kopulierenden Säugern instinktmäßig gelenkt ist.

Diese rhythmisch unterbrochene und nach Perioden der Enthaltung wiederaufgenommene geschlechtliche Aktivität ist also ganz natürlich und daher auch für den Menschen vorteilhaft.

Die natürliche Empfängnisverhütung ermöglicht den Menschen eine physiologische Beherrschung ihrer Fortpflanzung und ein volles Erleben jenes höchsten Lustgefühles, das als Orgasmus die Ablagerung des Samens

Nach einem Vortrag auf der I. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Ehe und Familie, Berlin, Oktober 1957.

unmittelbar vor oder in die Gebärmutter zum Ziele hat. Sollte der Samen aber nicht nur eine generative Funktion haben, sondern auch, wie Waldstein, Ekler, Delmas, Stemmer, Green-Armytage u. a. annehmen, eine sehr vorteilhafte vegetative Wirkung auf den weiblichen Körper ausüben, dann ist die temporäre Enthaltbarkeit wirklich die einzige, gesundheitlich ratsame Methode der Empfängnisverhütung.

Man könnte einwenden, daß die natürliche Geburtenregelung deshalb nicht natürlich sei, da sie gerade zu jener Zeit, d. i. zum Ovulationstermin, eine vollkommene sexuelle Enthaltbarkeit verlange, zu der es bei den periodisch ovulierenden Säugern zur Brunst und damit zur Paarung kommt.

Es sei also nicht natürlich, den Zweck dieser biologischen Einrichtungen zu mißbrauchen und trotzdem zu erklären, daß dieser bewußte Betrug der Natur dennoch die Methode als natürlich zu bezeichnen berechtige.

Diese Erwägungen sind gewiß naheliegend und für den naturwissenschaftlich weniger unterrichteten Humanmediziner vielleicht sogar überzeugend.

Aber man darf dabei nicht übersehen, daß bei den periodisch brünstig werdenden Säugern der Reiz zur Paarung überhaupt nur zu der auf kurze Zeit befristeten Brunst erwacht und in den dazwischenliegenden, viel längeren Intervallen eine völlige geschlechtliche Ruhe herrscht.

Beim Menschen hingegen gibt es keine solche strenge Separation von Perioden sexueller Bereitschaft und Ablehnung, sondern Mann und Frau sind mehr oder weniger jederzeit zum Congressus bereit, wenn die gefühlsmäßigen und vor allem ehelichen Bindungen einmal bestehen.

E. Fauvet lieferte ein überzeugendes Beispiel von ganz unbeabsichtigter, also unbewußter Empfängnisverhütung eines Ehepaares, das seit 2 Jahren verheiratet war und glaubte, steril zu sein, da trotz natürlich vollzogener Kohabitationen keine Konzeption eingetreten war. Fauvet dachte bei der 32jährigen Frau, zunächst an die Möglichkeit von anovulatorischen Cyclen als Ursache der Sterilität und nahm daher am 11., 15. und 22. Tage des Cyclus eine Strichabrasion vor, mit der er feststellte, daß erst die dritte Untersuchung des Endometrium eine Umwandlung in die Sekretionsphase nachwies. Da zu Fauvets großer Ueberraschung diese Patientin gerade während der von ihm nur aus diagnostischen Gründen

vorgenommenen Behandlung konzipierte, veröffentlichte er diese interessante Beobachtung in der Annahme, er könne nach dieser Erfahrung „die Strichabrasion als Hilfsmittel der Sterilitätsbehandlung“ empfehlen. Diese so unerwartet rasch eingetretene Konzeption kann aber nicht als der therapeutische Effekt der 3malig durchgeführten Sondierung des Halskanals und der Strichabrasionen angesehen werden, sondern läßt sich nach genauer Kontrolle der zeitlichen Beziehung zwischen den Kohabitations- und Ovulationsterminen, wie sie in Tab. 1 dargestellt sind, als die ganz natürlich eingetretene Folge eines endlich richtig tempierten Coitus erklären. Die sorgfältige Analyse dieser von Fauvet veröffentlichten Tabelle ergibt, daß in den der Konzeption vorangegangenen 18 Cyclen die erwünschte Empfängnis gar nicht eintreten konnte, da alle dort verzeichneten Kohabitationen in bezug auf den Ovulationstermin entweder zu früh oder zu spät erfolgten, was auch für die auf den ersten Blick richtig tempiert scheinenden Kohabitationen am 22. August 1938 und 19. März 1939 gilt. Denn, wenn wir uns erinnern, daß die Spermatozoen nur 30–40 Stunden in den oberen weiblichen Genitalorganen befruchtungsfähig bleiben, kann die Kohabitation am 2. Tage ante ovulationem zu früh und jene am Tage der Ovulation bereits zu spät erfolgt sein, da das Ei nur für wenige Stunden post ovulationem seine Befruchtbarkeit behält. Erst die am 15. April 1939 (13. Tag des Cycli) vollzogene Kohabitation war offenbar vor der am nächsten Tag eingetretenen Ovulation richtig tempiert und führte endlich zu der seit langem ersehnten Schwangerschaft. Dieses Beispiel veranschaulicht auf das deutlichste, daß selbst 36 Kohabitationen, die in der Absicht, ein Kind zu zeugen, im Verlaufe von 18 Cyclen vollzogen wurden, keinen Erfolg haben müssen, wenn der Zeitwahl für den ehelichen Verkehr keine Beachtung geschenkt, d. h. wenn das eheliche Geschlechtsleben nur vom sexuellen Verlangen gesteuert wird. Dieses Beispiel demonstriert schließlich die weitestgehende Unabhängigkeit im Auftreten des geschlechtlichen Verlangens vom Ovulationstermin und seine volle Befriedigung auch an jenen Tagen des menstruellen Cycli, an denen es aus biologischen Gründen zu keiner Konzeption kommen kann.

Dieser außerordentlich wichtigen Feststellung der Emanzipation des menschlichen Geschlechtslebens von den Ereignissen des ovariellen Cycli, der hingegen jenes

der Säuger dominierend beherrscht, ist noch hinzuzufügen, daß nach den Untersuchungen von *Stopes, Davis, Tinklepaugh, Emde Boas* u. a. bei der Frau auch keine generelle Gesetzmäßigkeit im Auftreten einer der tierischen Brunst ähnlichen Libido zur Zeit der Ovulation besteht und daß vielmehr ein gesteigertes Bedürfnis für sexuelle Befriedigung gewöhnlich in der Woche vor und nach der Menstruation auftritt.

Aber schon in der französischen Literatur des 17. Jahrhunderts findet sich die folgende interessante Feststellung von *Nic. Venette*: „Nous observons tous les jours que les femmes sont plus amoureuses avant ou après leurs règles qu'en tout autre temps: la nature leur donnait alors beaucoup plus d'envie de se joindre“ (De la génération de l'homme, Cologne 1696, Part. III. Cap. IV. art. 6, pag. 422).

Alle diese Tatsachen sprechen für die Berechtigung des Prädikates „natürlich“ bei der von mir empfohlenen Geburtenregelung und erklären ihre bereits eingetretene weiteste Verbreitung und Anwendung in allen Ländern der zivilisierten Welt.

Und schließlich dreht es sich im Geschlechtsleben der Menschen nicht allein um die sexuelle Befriedigung der Frau, sondern mindestens in gleichem Maße um die Frage, ob auch der Mann jene geschlechtliche Erfüllung findet, die nur unter ganz natürlichen Bedingungen erreichbar ist.

So beeinträchtigen ausnahmslos alle künstlichen Mittel und Methoden der Empfängnisverhütung den Geschlechtsgeuß des Mannes und ernüchtern ihn in einem Zustand der Illusion, der im Interesse der Erhaltung des gegenseitigen körperlichen Reizes der sorgfältigsten Berücksichtigung bedarf.

Die natürliche Geburtenregelung besitzt, last not least, den bedeutenden Vorzug, die Menschen zu Aestheten in der intimsten Gemeinschaft der beiden Geschlechter zu erziehen und von ihnen einen Grad der Beherrschung ihres Trieblebens zu fordern, ohne den es keine persönliche Entwicklung zum Träger abendländischer Kultur gibt.

Außer diesen wesentlichen Vorzügen, welche die natürliche Geburtenregelung auszeichnen, besitzt diese Methode noch die gute Eigenschaft, keine laufenden Kosten zu verursachen.

Unerlässlich ist allerdings die Anschaffung und sorgfältige Führung eines Menstruationskalenders, damit auf Grund der Menstruationstermine eines Jahres der individuelle Konzeptionstermin richtig berechnet werden kann.

Ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, in der der Staat dafür sorgen wird, daß jedes erwachsene Mädchen mein gemeinverständliches Büchlein kostenlos erhält, damit es über die Funktionen seines Körpers rechtzeitig aufgeklärt und so im künftigen Leben vor dem Eintritt unerwünschter Schwangerschaften bewahrt wird.

Schrifttum

*Davis, K. B.*: Amer. J. Obstetr. Gynec. 12, 824 (1926). — *Delmas, P.*: Rev. Gynec. Obstétr. 31, 65 (1936). — *Emde Boas*: Beitr. Sexualforsch. 7, 12 (1955). — *Fauvet, E.*: Geb. u. Frauenheilk. 5, 248 (1940). — *Green-Armytage, V. B., F. Silberstein, G. E. Wachtel*: J. Obstet. Gynaecol. Brit. Empire 54, 3 (1948). — *Knaus, H.*: Die Physiologie der Zeugung des Menschen. 4. Aufl., W. Maudrich, Wien 1953; Die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau und deren richtige Berechnung. 26.–27. Aufl., Urban & Schwarzenberg, München 1956. — *Stemmer, W.*: Münch. med. Wschr. 1937, 1205. — *Stopes, M. C.*: Contraception (Birth Control), its theory, history and practice. Putnam & Co., London 1933. — *Tinklepaugh, O. L.*: Amer. J. Obstet. Gynecol. 26, 335 (1933). — *Waldstein, E. u. R. Ekler*: Wien. klin. Wschr. 1913, 1689.

Anschr. d. Verf.: Wien I., Stadiongasse 6

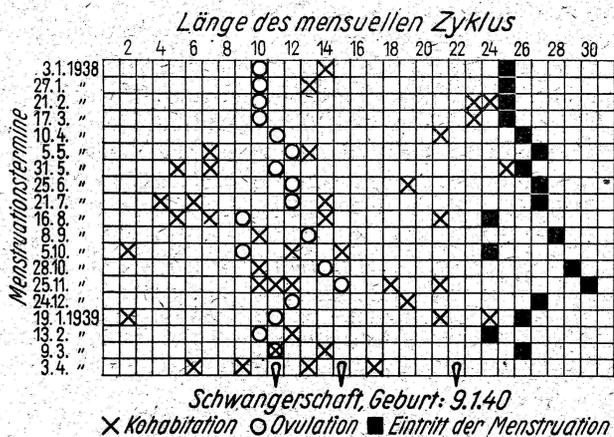


Tabelle 1